

Ins Netz gegangen:

„Wir haben diejenigen beneidet, die den Mut hatten, sich das Leben zu nehmen!“



Das Dritte Reich und die damit verbundenen Gräueltaten liegen bereits mehr als 60 Jahre zurück. Dennoch ist unser heutiges gesellschaftspolitisches Bewusstsein von keiner historischen Epoche so stark geprägt wie von den zwölf Jahren nationalsozialistischer Diktatur.

In Anbetracht dieser Tatsache stellt sich die Frage, inwiefern das damals Erlebte für die heutigen Generationen festgehalten werden kann. Neben der reinen Dokumentation historischer Fakten steht vor allem die Frage „Was können wir für unsere Zukunft aus dieser Vergangenheit lernen?“ im Mittelpunkt. Alarmierend sind in diesem Zusammenhang die immer wiederkehrenden Schlagzeilen von Wahlerfolgen rechtsextremer Parteien, steigender Demokratie- und Politikverdrossenheit sowie eine insbesondere unter jungen Leuten zu beobachtende Orientierungs- und Perspektivlosigkeit.

Mehr als 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs gibt es nur noch wenige Zeitzeugen, die von der Grausamkeit und Unmenschlichkeit des damaligen Regimes berichten können. Und so gilt es umso

mehr, ihre persönlichen Geschichten zu bewahren und das Erlebte „lebendig“ zu halten.

Vor diesem Hintergrund entwickelten die Initiatoren und Träger von Metaversa e.V. unter der Leitung der Berliner Medienpädagogin Birgit Marzinka das Internetportal www.zeitzeugengeschichte.de.

Die Grundlage für das Portal bildet das im Jahr 2006 initiierte medienpädagogische Projekt „Erlebte Geschichte – Lebendig gestalten“, in dessen Rahmen die ersten Interviews angefertigt wurden. Mithilfe dieses Projekts sollen sich insbesondere Schüler und Jugendliche motiviert fühlen, selbst in die Rolle eines Historikers zu schlüpfen, indem sie im eigenen Umfeld geeignete Zeitzeugenaussagen suchen, die Interviews anschließend medial aufarbeiten und im Rahmen des Internetauftritts der Öffentlichkeit zugänglich machen. Auf diese Weise soll ein umfangreiches Archiv mit Berichten von Zeitzeugen entstehen, um so die Erinnerung für kommende Generationen präsent zu halten.

Dabei verfolgt die Internetplattform zwei wesentliche Ziele: Zum einen handelt es

sich um einen medienpädagogischen Effekt. So werden interessierte Interviewer mithilfe einer ausführlichen Anleitung, die heruntergeladen werden kann, im technischen Umgang mit Diktiergerät, Kamera und Schnittprogrammen vertraut gemacht. Darüber hinaus soll durch die Konzeption der Zeitzeugeninterviews die Methodenkompetenz der Jugendlichen und jungen Erwachsenen geschult werden. Der zweite, ganz wesentliche Effekt des Projekts ist geschichtsdidaktischer Natur. Durch das aktive Vor- und Nachbereiten der Interviews findet eine direkte Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus statt. Geschichte verliert so für die jüngere Generation einen Teil ihres abstrakten Charakters. Die Schüler verlassen durch den persönlichen Kontakt mit den Interviewpartnern und der intellektuellen Auseinandersetzung mit den Berichten der Zeitzeugen die Rolle der rein passiven „Konsumenten“ von Geschichte.

Die thematische Bandbreite der bereits über 400 veröffentlichten Interviews ist weit gefächert. Sie reicht von „2. Weltkrieg“, „Alltag unterm Hakenkreuz“, „Konzentra-

Überlebende des NS-Regimes berichten auf www.zeitzeugengeschichte.de



tionslager“ sowie „Flucht und Vertreibung“ bis hin zu „Jugendorganisationen“ und „Widerstand“.

Die Jüdin Ilse Rewald beispielsweise erzählt die bewegende Geschichte ihrer Flucht vor den SS-Soldaten. Angst und Hunger waren dabei ihre ständigen Begleiter. Während ihre Freunde sich aus Furcht vor Qual und Folter das Leben nahmen, habe ihr der Mut zu diesem endgültigen Schritt gefehlt, wie sie im Interview erzählt.

Erwin Schulz berichtet vom menschenunwürdigen Alltag im KZ, der zum größten Teil aus Appellen und Zwangsarbeit bestand. Lorenz Knorr hingegen beschreibt die Erfahrungen, wie er als Funker mit anderen „Genossen“ Sabotageakte innerhalb der Wehrmacht verübte und den Kampf der Partisanen gegen deutsche Soldaten unterstützte.

Diese Interviews rütteln mehr auf als jedes Geschichtsbuch. Sie verdeutlichen, dass diese Menschen Dinge erlebt haben, die sich jüngere Generationen kaum vorstellen können. Die Frage nach dem „Warum?“ drängt sich immer wieder auf.

Einen aus geschichtsdidaktischer Sicht besonders wertvollen Beitrag leisten die Interviews aus dem Themenbereich „Zerschlagung der Demokratie“. Die dortigen Beiträge verdeutlichen auf sehr individuelle Art und Weise, wie einzelne Bürger den Zerfall eines demokratischen Systems und das damit einhergehende Aufblühen einer zunächst vielversprechend erscheinenden, doch letztendlich grausamen und menschenverachtenden Diktatur erlebten. Den Jugendlichen wird so in mitunter sehr emotionaler Weise vor Augen geführt, dass es sich bei Demokratie, Freiheit und Menschenrechten nicht um selbstverständliche Güter handelt, deren Existenz ein unbiegsames Gesetz ist, sondern um Werte, die einer ständigen Verfestigung und Verteidigung bedürfen.

Das Portal erweist sich als ein beachtliches und überzeugendes Projekt, das den Nutzer anhand der Schilderung von alltäglichen, persönlichen Erfahrungen an das Thema Nationalsozialismus heranführt und so zum Reflektieren anregt. Die aktive Begegnung mit den Zeitzeugen leistet darüber hinaus einen wertvollen Beitrag im

Dialog zwischen den Generationen. Oftmals ergibt sich hier die erste Möglichkeit für Jugendliche, selbst mit Zeitzeugen zu sprechen.

Das noch recht junge Projekt wurde bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Die generationsübergreifende Bedeutung im Zusammenhang mit Web 2.0 brachte den ersten Platz des Dieter-Baacke-Preises 2007 ein. Der diesjährige Grimme Online Award wurde für das überzeugende Konzept, die Redaktion und Realisierung verliehen, da die Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus besonders in Deutschland als eine aktuelle Aufgabe für Demokratieverziehung erachtet wurde.

Kinder und Jugendliche werden aktiv mit den Gefahren und Folgen totalitärer Gesellschaftsentwürfe, insbesondere der NS-Zeit, konfrontiert. Gerade vor dem Hintergrund der mancherorts erstarkenden rechtsextremen Szene leistet www.zeitzeugengeschichte.de wesentliche Aufklärungs- und damit auch Präventionsarbeit.

Friederike Ostermeyer